

IM Reichardt, Buchhdlg. Leipzig, Postfach 19

Abonnement für Halle vierteljährlich 2 Mark, für anderwärts ebenfalls 2 Mark, für 3 Monate 1 M. 25 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Frachtkosten. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Frenzel in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Vöte für das Saalthal.)

Inserate werden für die Spalte ober dem Raum mit 15 Pf. Rechnung berechnet und in der Expedition (sowie von unsern Annahmestellen und allen Konnonen-Expeditionen) angenommen. Inserate im redaktionellen Theile p. Zeile 30 Pf. Rechnung. Expeditionen: Koriwiginger 12. Gr. Ullrichstr. 47.

No. 231.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 5. October

1875.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf unser Blatt für das laufende Quartal zum Preise von 2 Mark (20 Gr.) werden von allen kaiserlichen Postanstalten und unseren hiesigen Expeditionen unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der Saale-Beitung.

Zu dem Artikel „Arbeit und Lohn“.

Wir sind im Stande, über die eigentliche Bedeutung des von uns gebachten Artikels eine Erklärung des Inbegriffes von der Socialdemokratie angegriffenen Herrn Verfassers zu bringen. Sie lautet:

„Unser in der Beilage zur letzten Mittwochsummer unter diesem Titel veröffentlichte Artikel ist hier und dort nicht richtig aufgefaßt worden. Man hat uns den Vorwurf gemacht, daß wir die Interessen des Arbeiters durch jene Worte geschädigt hätten, indem wir den Lohn besterben für zu hoch erklärten. Wir kommen, um Mißverständnisse vorzubeugen, noch einmal auf dieses Thema zurück, wogegen nur der oberflächliche Leser zu jenem irrthümlichen Resultat gelangt konnte. Es ist fern von uns, dem Arbeiter seinen wohlverdienten Lohn vorzuziehen zu wollen, und haben wir schon so vielfach für die Verbesserung der arbeitenden Klasse geschrieben und gewirkt, daß wir einer Verteilung unserer Prinzipien nach dieser Richtung hin wohl überlegen sein dürften. Nicht gegen die Höhe des Lohnes überhaupt haben wir gesprochen, sondern gegen die unbilligen Anforderungen, die seitens der socialdemokratischen Agitatoren gestellt wurden und denen durch den Arbeitermangel in den Jahren des Schwindsels ein, wie die Folge gezeigt hat, beauerlicher Vorstoß leider geliefert wurde. Die heutigen Verhältnisse der Arbeiterklasse sind im Großen und Ganzen dadurch ungünstig geworden; ob aber die staatlichen Untersuchungen über die Lage der Fabrikeen zu einem günstigen Resultat führen werden, muß die Zukunft lehren; wir weisen daran. Nur ein gemeinsames Wirken der Arbeiterklasse und Arbeitgeber kann hier etwas Entscheidendes leisten, und hierauf hinzuwirken, ist von jeder unsern Streben gewesen. Nicht Einer gegen den Andern sondern Einer mit dem Andern muß die Parole sein, und nur auf diesem Wege ist Aussicht vorhanden, der fremden Industrie in wirksamer Weise Konkurrenz zu machen und die eigene in die Höhe zu bringen. — Von diesem Gesichtspunkte aus war der Artikel in Rede geschrieben, und können wir nur bedauern, wenn derselbe von irgend einer Seite anders und falsch aufgefaßt worden ist.“

* Die Redaction ihrerseits sieht sich veranlaßt, auf die in Form correcter Einladung durch Herrn J. Ködiger zu der am Sonnabend abgehaltenen Volksversammlung zu erklären, daß sie dieser Einladung auch dann nicht Folge würde geleistet haben, wenn sie hätte erwarten können, ungestört zum Worte zu kommen und unbefangen geäußert zu werden; vielmehr muß die Redaction einer Zeitung es immer als ihr natürliches Recht festhalten, Fragen, welche sie aufwirft und erörtert, lediglich auf dem gleichen Boden der Presse weiterzuführen und nicht in Volksversammlungen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. Octbr. [Die Abreise des Kaisers. Eröffnungstermin des Reichstages. Der Unteroffiziersmangel.] Die Abreise des Kaisers nach Italien

ist nunmehr definitiv auf den 10. d. M. festgesetzt. Fürst Bismarck soll am Montag hier eintreffen, bis zum Freitag hier verweilen und sich dann nach Baden-Baden begeben, von wo aus die Abreise mit dem Kaiser erfolgen wird. Die Rückkehr aus Mailand wird nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen am 18. erfolgen, so daß der Kaiser am 20. hier wieder eintreffen wird. — Wie es jetzt in unrichtigen Kreisen heißt, wird die Eröffnung des Reichstages am 22. d. M. erfolgen. — In den letzten Tagen ist vielfach in den Zeitungen auf den Mangel an Unterofficieren hingewiesen worden, der sich gegenwärtig in der Armee herausstellen soll, und es ist zur Befähigung dieser Mittelstellung darauf hingewiesen, daß bei dem gegenwärtigen Ersatzmangel allein beim 1. Garde-Regiment z. F. 73 Unterofficiere aus dem Regimentserband geschieden seien. Im militärischen Kreise findet diese Nachricht gewissermaßen Widerspruch und man sieht dort nicht so schwarz, als jene Mitteilung befechteten. Mangel an Unterofficieren ist in der preussischen Armee schon seit langer Zeit gewesen und wird so lange auch bleiben, als man den Unterofficieren nicht in pekuniärer Beziehung ein Aequivalent bietet, welches dem für andere Functionen ähnlicher Art im Civilverhältnis annähernd gleichkommt. Man darf auch nicht vergessen, daß die Verhältnisse von Berlin und Potsdam wie überhaupt bei der Garde in dieser Beziehung nicht maßgebend sind. Berlin mit seiner großen Anzahl von Behörden, in denen Unterofficiere im Subalternendienst Verwendung finden können, bietet diesen stets so viel Gelegenheit für eine Entfaltung, daß die Unterofficiere, sofern sie nur die Berechtigung erlangen haben, sofort aus dem activen Dienst auszutreten können. Bei den Linientruppen liegen die Dinge anders und hier ist nicht ein so starker Wechsel des Unteroffizierskorps zu verzeichnen wie bei der Garde. Uebrigens hat die Militärverwaltung schon lange ihr Augenmerk auf die Verbesserung der Lage der Unterofficiere gerichtet.

* Berlin, 2. Oct. [Fürst Bismarck und die Schutzgelder.] Die Revision des Strafgesetzbuches. Die gegenwärtig durch einige Blätter gegebene Nachricht, daß Fürst Bismarck geneigt ist, auf die Verlesung der Gesetzgelder einzugehen, wenn nur die landwirthschaftlichen Maschinen von derselben ausgenommen würden, scheint uns den Stempel ihrer Unrichtigkeit ziemlich deutlich an der Stirn zu tragen; sie ist ihrem Erachtens eine einfache Entbindung schuldloser Kreise ausgeprengt in der Absicht, den gegenwärtigen, welchen die protectionistischen Bestrebungen bisher im Reichstage besitzen, durch eine Coalition mit den landwirthschaftlichen Interessen zu erweitern. Dies Manöver dürfte jedoch schwerlich gelingen; denn es liegt doch zu sehr auf der Hand, daß jene zu Gunsten der landwirthschaftlichen Maschinen die freie Einfuhr landwirthschaftlicher Maschinen zugehen lassen, so können doch auch die Besitztheile, welche zur Anfertigung solcher Maschinen dienen, fernerhin unmöglich mit Zoll belastet bleiben. Außerdem handelt es sich für den Landwirth nicht bloß um den Dampfzug, die Wägmachine u. s. w., sondern auch um die Pade, den Spaten, die Senne. Alle diese Geräte zu den „landwirthschaftlichen Maschinen“ zu rechnen, würde doch nicht angehen; also kann aber auch den Landwirthen mit dem gedachten Compromiß nur wenig geholfen. — Die Revision des Strafgesetzbuches hat bestimmt einen größeren Umfang angenommen, als man anfänglich dachte. Von Seiten der verschiedenen deutschen Regierungen sind Beiträge zu derselben eingegangen, die große Mehrzahl allerdings von der preussischen. Die vorgeschlagenen Aenderungen sollen sich auf etwa 30 Paragraphen des Straf-

gesetzbuches beziehen, zu denen dann noch die Einfügung mehrerer ganz neuer Paragraphen hinzukommt. Von politischer Bedeutung ist die Mitberücksichtigung des schon im Freigeleth vom vorigen Jahre gemachten Vorschlags, nach welchem auch Derjenige unter die in § 110 des Strafgesetzbuches verhängten Strafen verfallen soll, welcher öffentlich vor einer Menschenmenge oder durch Verbreitung oder öffentlichen Anschlag oder öffentliche Ausstellung von Schriften oder anderen Darstellungen den Ungedersam gegen das Gesetz oder die Verletzung von Gesetzen als etwas Erlaubtes oder Verbilligtes darstellt.“ Im § 211 („Wer vorsätzlich einen Menschen tötet u. s. w.“) wird dann der bekannte Fall Duchêne durch folgende Zufüge berichtigt: „Wer es unternimmt, einen Andern zur Begehung eines Verbroches zu verleiten, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft. Die gleiche Strafe trifft Denjenigen, welcher einem Andern gegenüber zur Begehung eines Verbroches sich erbietet.“ Wenn auch manche der vorgeschlagenen Aenderungen mehr formeller Natur sind und redactionelle Fehler oder Versehen verbessern sollen, so bleibt doch so Vieles an bedeutenden und eingreifenden Vorschlägen übrig, daß der Revisionsgegenstand wohl den Mittelpunkt des Interesses der nächsten Reichstagsession bilden wird. Es ist selbstverständlich im Augenblick noch nicht möglich, zu der Vorlage bestimmte Stellung zu nehmen; doch erinnern wir daran, daß jene aus dem vorjährigen Freigelethwert wiederholte Bestimmung damals vom Reichstage beinahe einstimmig abgelehnt worden ist.

— Jenen Commentaren gegenüber, welche im Hinblick auf die Reise des Kaisers nach Italien die Frage erörtern zu müssen glauben, weshalb wohl Mailand und nicht Rom für die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige von Italien auszuwählen worden sei, wird von unrichtiger Seite entgegengehalten, daß von einer Reise bis nach Rom nie die Rede gewesen und daß der König von Italien selber bei früheren Erörterungen aus eigener Initiative den Wunsch ausgeprochen hatte, dem Kaiser nach Deritalien entgegenzukommen.

— Die Subcommission, welche die Subcommission des Reichstages zur Beratung der Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Civilprozessordnung über die Handelsgerichte niedergesetzt hatte, hat sich für die Vertheilung der Handlungsberechtigungen ausgesprochen. Man erklärte sich für in dem Entwurf ausgesprochenen Principien, daß es der Landesjustizverwaltung überlassen bleiben soll, sobald sich das Bedürfnis hierzu herausstellt, für bestimmte abgegrenzte Bezirke Handelsgerichte zu constituieren, bei denen das Richtercollegium von Fachjuristen zu constituieren, bei denen es gebildet werden soll. — Als zuständig für die Competenz der Handelsgerichte sollen nur solche Streitigkeiten angesehen werden, welche unter Kaufleuten auf Grund der ihnen entzerrten Handelsgeschäfte entstehen. Nach diesem Beschluß wird also ein Nichtkaufmann weder als Kläger noch als Verklagter vor den Handelsgerichten erscheinen können.

— Der General der Infanterie und Chef der Admiralität v. Stosch ist, wie das neueste „Militär-Wochenblatt“ meldet, mit dem Range eines Admirals à la suite des Seecoffiziers-Corps gestellt worden.

— Bei den diesjährigen Entlassungen der Referenten hat eine noch weit größere Zahl von Unterofficieren den Dienst quittirt, als man befürchtet hatte. Diese Thatfache läßt die Regelung der Unteroffiziersfrage innerhalb der Militärverwaltung gegenwärtig notwendiger erscheinen, als man noch vor Kurzem zugeben wollte. Entsprechend der am maßgebender Stelle herrschenden Ueberzeugung, daß der erforderliche Bestand der außerordentlichen Ertrags des Unteroffizierskorps nur unter

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. S.

(Fortsetzung.)

Während des Diners unterließ Ernst die beiden Damen in jener Weise, die man als gewandte Salonconversationsbezeichnung. Spielend wurde jedes Gebiet berührt, er schloß sich gründlich erörtert keine, aber Ernst Wiering befaß die glückliche Gabe, sich Das, was Andern gedacht und gesprochen, ohne Weiteres zuzueignen, daher erforderte es eine längere Bekanntschaft mit ihm, um herauszufinden, daß er oberflächlich war, und vielleicht auch nicht so ganz frei von etwas selbstgefälliger Renommance, für den Augenblick aber blendete sein Unterhaltungstalent.

Die Gesellschafterin bildete überall das Echo dessen, was er vorbrachte. Sie war auf dem Parquet der großstädtischen Salons geschult worden, und bildete sich weislich, niemals einen anderen Ton anzuschlagen, als den, welcher ihr im Moment entgegenfiel. Während sie mit dem Hausberrn über die weitesten Oeyen, die gegenwärtigen Moden und das jüngste Donnet der besten Kreise augenblicklich plauderte, sprach Alice nur selten und ihr Teller blieb auch fast ganz leer. Die junge Frau wiederholte sich fast alle jene Worte, welche vorhin ihr Gemahl gesprochen, und immer wieder verstand sie ihn, je öfter sie seine spöttelnden Bemerkungen im Geiste Neuere passiren ließ.

Während ihrer Hochzeitsreise fand sich keine Miße für einen stillen rechten Herzensausstausch, wie ihn Alice ersehnt, so lange sie mit Ernst verkehrte war; da ging es vorwärts von einer Schwärzbarkeit zur andern, und selten nur kam ein Moment des Ausruhens; sie tröstete sich selbst mit der Hoffnung auf das ungewisse Beisammensein in der grünen waldabgeschiedenen Deimath, daß sich hier endlich die Seele ihres Gatten ganz erschließen müsse, daß nur zwischen ihm und ihr jenes untrüben Band entstehen werde, das aus gegenseitiger Ueberstimmung des Fühlens und Denkens geboren, den eigentlichen Halt und die Basis des ehelichen Glückes bildet.

Aber schon in der Hauptstadt machte die erste Enttäuschung, Ernst engagierte ohne vorher mit seiner Frau über diesen Gegenstand zu sprechen, eine Gesellschaft, und so war ihr denn mit einem einzigen Schlag wieder die Romantik der Heirathes über Feld und Flur gerahmt worden, so befand sich nun eine dritte Person in dem Hause, das sie sich als die verborgene Heimath einer Widwe so reichend gedacht hatte.

Fast traurig, aus allen ihren Voraussetzungen, ihren Träumen Schritt um Schritt verbrängt, stützte die junge Frau den Kopf in die Hand. Die erste Begrüßung der Heimath, das erste Mittagmahl in ihren Mauern, es glück Alles der Hochzeitreise, es hatte sie um keines Obantens Breite dem Herzen ihres Mannes näher gebracht.

Ernst entlockte die Fische und der Champagner perkte in den Gläsern.

Auf ein glückliches Gedeihen meiner Unternehmungen, Alice, auf einen Erfolg, der uns von einfachen Industriellen emporträgt in die Reihen der Aristokratie, der Handelsfürsten. Es sollen wenige Jahre vergehen, bis man hier in der Gegend von Schloß Woback spricht, und von der schönen gnädigen Frau, welche für alle Gesellschaften und Feten auf zehn Meilen in der Runde den Ton angiebt.

„Drao!“ rief Fräulein Thalheim. „Mögen die Götter diesen Wünschen ein gnädiges Ohr darlehnen.“

Auch Alice hob ihr Glas. „Du willst noch eine Fabrik bauen, Ernst?“ fragte sie.

„Er sah in ihr offenes blaues Auge, und lächelte, aber eine Antwort gab er nicht. Anstatt dessen blickte er auf seine Tischgenossen.“

„Schon dreißig!“ — Er klingelte. „Hat man den Verwalter und den Inspektor hierher begehien?“

Das Dienstmädchen sah ihn furchtbar an. „Die Herren warten alle im Empfangszimmer; der Kaplan ist auch gekommen und der Herr Schullehrer, sie —“

Ernst Wiering hob verächtlich die Hand. „Schon gut“, sagte er. „Ich dachte es wohl. Beste Alice, willst Du den hochwürdigsten Herrn empfangen? Darf ich ihn in Dein Zimmer führen lassen?“

Die junge Frau nickte freundlich Gewährung, aber doch

zeigte sich unverkennbare Unruhe. „Weßhalb muß das so schnell erledigt werden, Ernst?“ fragte sie.

„Weil ich auszureiten gebe, meine Liebe. Um halb vier Uhr soll der Braune gestallt sein, ich habe mit Eugen Warnstett notwendig zu sprechen.“

Alice erwiderte nicht, sie hatte eine ähnliche Antwort erwartet, aber der Druck, welcher ihr Inneres beklemmt, wurde nur noch verstärkt.

„Ernst“, hat sie unbedacht, „bestelle den Wagen, nimm mich mit Dir!“

„Dich?“ fragte er erstaunt. „Mein liebes Herz, Du entzückst mich durch den jählichen Wunsch, an meiner Seite bleiben zu wollen, aber das geht mit dem besten Willen nicht. Frau v. Warnstett ist in Carlsbad, ich könnte Dich also unmöglich dort einführen, das erkennst Du.“

Alice hob rasch die Hand empor. „O nein, mein Ernst, Du mißverstehst mich gänzlich, ich bleibe im Wagen, bis Deine Angelegenheit geordnet ist, ich pflücke Selbstblumen, wenn mir's zu Lande dauert.“

Jetzt lachte er laut. „Um Gottwillen, welche Ideen! Der Gärtner soll Dir Alles, was Dein Herz begehrt, anlegen und in Ordnung bringen, aber draußen auf dem besten darfst Du in Deiner Stellung nicht zu Fuß gehen werden, wie etwa eine empfindsame Stadtdame, die für wenige Groschen auf das Land hinausfährt, um einen Tag lang zu schwärmen. Besch Du übrigens erst einmal den Garten, mein Liebchen, dann wirst Du spherlich noch an Wiesensümpfen denken.“

Er stand auf und bog sich in das vordere Zimmer, um den Fräulein so rasch als möglich an die Damen zu überreichen. Schon nach wenigen Minuten hörten ihn Alice und Fräulein Thalheim im Nebenzimmer laut und verbindlich sprechen, dann erschien er wieder, um sie selbst zum Eintritt aufzufordern.

„Mein Fräulein“, flüsterte er der Gesellschafterin in's Ohr. „Ihr Antlitz sollte für den schwärzigen Reiz noch ein wenig zerkeltet werden. Das Köcher auf der Stirn ist Contrebande, der Schalk im Augenwinkel muß verschwinden, und das Lächeln etwas matronenhafter werden!“

Nach während er das sagte, öffnete er die Thür und prä-

der Voraussetzung einer genügenden Versorgung nach Ablauf einer bestimmten Dienstzeit zu erreichen ist, wird der Kriegsmilitär, wie es heißt, mit Berücksichtigung an den Wehrdienst treten, wonach zunächst mit dem C-Verfahrensgesetz ausstehenden Unteroffizieren nach dem weiteren Vorzug bezüglich der Ansprüche auf Anstellung im Wehrdienst eingeräumt wird. Gleichzeitig soll man beschäftigen, denselben nach Ablauf einer zwölfjährigen Dienstzeit ein Capital im Maximumbetrage von 1200 M zu sichern.

Der Erzbischof von Köln hatte gegen den Vorschlag, sein Palais am 1. October zu verlassen, in demselben. Von Seiten des Cultusministers ist jedoch die Entscheidung getroffen, daß an der Forderung der Räumung festgehalten, der Termin derselben aber mit Rücksicht darauf, daß die Aufforderung während einer Sitzungseriende des Erzbischofs einging, bis zum 15. October verlängert werde.

Der amerikanische Papst P. M. O'Connell, der vor einigen Tagen so ziemlich effekte, sein Gewissen und seine Würde einzusetzen, hat seine Mässigkeit bereits wieder im Saute gelassen. Er trübt gar sichtlich die Freude und ruft bei Pastor piovani in die schlingte Welt hinaus durch einen „Widerwort“. Er heißt darin: „Ich will meinen Namen, von einem Anderen nicht wissen und verständlich machen, nehme ich hiermit aus eigener freier Entscheidung vollständig, und bitte Alle, die sich durch diesen Schritt, der nur in besterem Interesse und in Berücksichtigung seiner Grundsätze, gedrückt und vielleicht im Gewissen so gemacht habe, hiermit öffentlich um Verzeihung. Ich bin ungewogen, aus freier Entscheidung katholischer Priesterbesitzer, geboren, und will mit der Gnade Gottes als selber leben und stehen. Ich glaube an demselben Glauben, was Alle, was unsere heilige römisch-katholische Kirche glauben und lehren, und bitte alle guten Katholiken, mit mir in diesem Glauben festzuhalten und für einander zu sein.“ — Welche Mittel angewandt werden sollen, um den Pastor zu überzeugen, daß hier unmitlethbar Gefahr besteht, ist Angelegenheit, das sei hier unmitelbar gelassen.

Großbritannien.

Der Gemeinderath der Londoner City hat beschloffen, dem Prinzen von Wales vor seiner Abreise nach Indien eine Adresse zu überreichen, worin ihm eine glückliche und angenehme Reise gewünscht wird.

In der St. George's-Kirche in Hanover-square (London) fand am Donnerstag die Trauung des Mr. W. Gladstone, Palamentmitglied und ältester Sohn des Ex-Premierministers, mit Miss George statt. Die Hochzeit fand in dem am 15. d. M. im Theater gebauenen Saal statt. Die Braut war eine Tochter des Prinzen von Wales.

Frankreich.

Die liberale Partei Frankreichs beginnt sich endlich den Präferenzen der Ultramontanen gegenüber auf die Hinterbeine zu stellen. Die Gründung einer katholischen Universität in Paris mit einer katholischen medizinischen Fakultät hat durch die Errichtung einer „antropologischen Schule“ eine gebührende Antwort erhalten. Diese Schule, welche von mehreren hervorragenden Gelehrten aus eigener Initiative gegründet wurde, wird sich auf die medizinische Fakultät von Paris angeschlossen und nicht weniger als sechs Lehrstühle umfassen.

Die Subscriptionslisten für die kaiserliche Universität von Paris haben erst die geringe Summe von 1000 Fr. erreicht. * Englische Angelegenheiten bei den Manövern. Der Kaiser ist im Leben im Glauben die Haltung der Truppen, besonders der Infanterie. Andererseits wird bemerkt, daß die letztere immer noch recht schlecht beschützt, die Cavallerie sehr mäßig beritten und die Artillerie noch mäßig besetzt sei. Der Vorbeimarsch der Cavallerie und Artillerie der ersten Division hat sich sehr gut gelassen, was die Artillerie der ersten Division und die Kavallerie der ersten Division anlangt. Bei der Cavallerie ist die Reitere bei sich selbst einander hin und her zu kämpfen die Reitere sehr schlecht die Disziplin. Der Verlust, der dem Marischall unter 61 Offizieren vorgebeugte, einmüde in seiner kaiserlichen Würde die Fußhauer an die sogenannte englische Reiterei der Kavallerie-Reiterei.

Dänemark.

In Kopenhagen werden heute (am 4.) die Kammern durch den König in Person eröffnet. Die Regierung hofft, daß die

Senatoren mit unabweisbarem Ernst dem Geistlichen erst seiner Gemahlin und dann deren Gesellschaftern.

Was selbst münch Eure Hochwürden für heute entschuldigen“ hätte man keine dem Geistlichen erst seiner Gemahlin und dann deren Gesellschaftern. Er sagte die Hand seiner Frau und verabschiedete sich von dem Saal, alles ohne ein Wort zu sagen. Der Geistliche, der er empfand wieder einmal, was sie so oft schon erfahren hatte, daß seine Waise wie ein verabschiedeter Sturmwind auf ihre Nerven einwirkte. Sie beschied aber seine Zeit, um eigenen Betrachtungen nachzugehen, sondern hat sich geduldet, jedoch auf die Unterhaltung mit dem Geistlichen einzugehen.

Der Priester war ein Mann von etwa vierzig Jahren, groß und durch einen ebenso gebieterischen als würdevollen Ausdruck zu einer bedeutenden, über das Gemüthliche hervorragenden Erscheinung gekleidet. Nur sein tieferendes Auge hatte etwas Abstoßendes, Kauerndes.

„Gott segne Ihren Eingang, verehrte Frau“, sagte er salbungsvoll, „es gebe Ihnen die rechte Verthe, um zu dem Herzen Ihres Vaters den Weg zu finden, und neuen Frieden in dies Haus zu führen, das so lange schon ein Schauplatz bitterer Verräthungen und der feilschen Einnahme war. Seit man Ihren Herrn Gemahl in diesen Räumen taufte, ist kein Priester mehr hierher gekommen.“

Klar sagte sie immer befremdet. O warum Ihre Ernste so allein, allen diesen fremden unbekanntem Verhältnissen gegenüber!

„Sie deutete mit der Hand auf das Sopfa und hat den Geistlichen sich zu setzen.

„Mein verstorbenen Schwiegervater war gelähmt, nicht wahr, hochwürdiger Herr?“

Der Priester neigte das Haupt. „Gott sei seiner Seele gnädig“, sagte er nach einer Pause.

Gründlich trübte ihn ein schwermüthiger Blick den peinlichen Ausdruck dieser Worte auf die Seele ihrer jungen Geheilerin. Er mischte sich in das Gespräch und gab demselben unmerklich eine veränderte Richtung, obwohl der Priester mehr als zurückzuführen.

Er war aber in diesem Punkte der routinirten Verfahren nach der höchsten Vorsicht gewohnt, und mußte sich daher, anders als der Vorleser, nicht um das Höchstbedürftige unter den Einzelnem getroffen zu haben.

Die beiden Damen verließen ihn einen kühnen Blick, und Alice verschalt nicht, ihn für jeden Sonntag zum Mittagessen im Voraus einzuladen. (Fortsetzung folgt.)

benoethende Sesseln ruhiger verlaufen wird als jene in den letzten Jahren; die Ansichten der demokratischen Bauernpartei sind diesmal weniger günstig, weil zwischen den Führern der Partei seit dem Schluss der letzten Session, eine Beziehungswelle seit dem damaligen Budget-Compromiss, eine Spaltung aus-gebrochen ist, die sich nicht nur in der demokratischen Presse, sondern auch in öffentlichen Parteiverfammlungen kundgegeben hat.

Das Dampfgeschiff „Vaga“, auf der Fahrt von Lübeck nach Rendsburg, ist laut Telegraphischer Welta, Sonntag Morgens 6 Uhr in der Bucht von Rendsburg angekommen. Von den auf den Schiff befindlichen 25 Passagieren ist nur einer gerettet. Von der Mannschaft sind 11 Mann verloren; unter den Geretteten befinden sich der Capitän und der Steuermann.

Zum Jubelfest der Eisenbahnen.

Fast fünf Jahre sind es her, daß in der „Times“ von London eine Sondergeschichte die Menschheit mitgetheilt wurde. Am 27. Sept. 1825 — so erfüllte ein demaliger Correspondent seinen mühen Aufgaben eine staunenswerthe Aufgabe, was er in demselben Buchen in den Städten London und Darlington — einer Strecke von einundvierzig Kilometer — waren mehrere Meilen als Wagenführer gelegt und auf diesen Meilen lief eine durch Dampf getriebene Maschine ganz allein ohne Pferde und zog noch achtunddreißig Wagen mit Holz an sich. Dieser Erfolg hat viele Nachahrer gefunden, und hat sich so, daß zum ersten Male in dieser Welt ein solches Unternehmen auf dem Felde der Eisenbahnen entstanden ist. Die Geschichte dieses merkwürdigen Vorgangs, die wir hier anführen, stammte aus dem Jahre des Herrn und die Geschichte dieses Ereignisses, die wir hier anführen, stammte aus dem Jahre des Herrn und die Geschichte dieses Ereignisses, die wir hier anführen, stammte aus dem Jahre des Herrn.

Die weiteren Schwierigkeiten dieses Unternehmens lassen den Eindruck erwecken, welchen dieses Unternehmen auf alle machte, die Augenzeugen desselben waren; aber in einer Nebenbemerkung kam auch der bescheidene Bericht erstatter nicht unwohl, von den Liebreizern dem Entschlusste zu werden, die eine Veranschaulichung der Eiserbahn zu lassen in solcher Weise folgende eine Phantasiezeit zu sein.

Manumy ist ein halbes Jahrtausend seit seinem ersten Entstehen in England dahin gegangen und in diesem Jahr ist die Erweiterung der Eiserbahnen auf dem Eiserweg gegenwärtig mehr als dreihunderttausend Kilometer, und das ist eine Strecke, welche in ein Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden.

Der Schöpfer der Eisenbahnen und der Erbauer der ersten Eisenbahn war der Engländer George Stephenson. Er war der Sohn eines Artners in einem Kohlenwerk und wurde als Knabe zur Bedienung einer Dampfmaschine abgerichtet, welche an der Kohlengrube fand, aber sein angenehmes Genie zeigte sich schon früh in der Eifer, als er den Plan hatte, eine solche Bahn selbst zu bauen, und wurde ein Mann, der durch die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden.

Der 27. September wurde in Darlington festlich begangen. Nicht das Wetter der Feier nicht günstig war, so kamen doch von früh und fern viele Zuschauer zu dem interessanten Feste. Das Fest, das die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden.

Halle, 4. October.

Am vergangenen Sonnabend Abend von 9 Uhr ab wurde unter dem Vorsitz des Herrn Hugo Käßiger im Rosenhald eine sehr zahlreich besuchte socialistische Volksversammlung abgehalten, um das Referat eines Herrn. Mar Schulze aus Berlin über den Artikel „Arbeit und Lohn“ in der W. Bl. zu Nr. 228 zu hören. Wie der vorherige Vorleser sagte und der Herr Vorsitzende wiederholte, war der Redakteur der Saale-Zeitung eingeladen worden, die in dem erst erschienenen Artikel aufgestellten Behauptungen zu beweisen. Auf diese Einladung hin hatte die Redaction noch in der Sonntagssam. zu antworten können, daß der Verfasser des Artikels sich nicht in Halle befindet; der Herr Vorsitzende glaubte den Grund davon in „Häufigkeit“ haben zu dürfen. Das sehr langweilige Referat des Herrn Mar Schulze konnte ebenso gut, als wenn er hätte kommen wollen, in demselben Sinne abgelesen oder, wie es eben geschah, hellereiche bezogen werden, als es in demselben Sinne abgelesen oder, wie es eben geschah, hellereiche bezogen werden.

Die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden. Die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden.

eben nicht Alles wissen könnte; der Herr Referent nahm mensch- freundlichst Beranlassung, ein bisweilen etwas künftlich aussehendes Methode zur Erlangung der Rationalisierungs dem Gelehrten zu zutheilen. An wirkliche Berathung ist natürlich niemals zu denken. Die Kunstige aus Bildern, mit denen in unserm vorliegenden, außerordentlichen Weise aber der Reich des Herrn Vorsitzenden die meist aufmerksam zuhörenden Herren Arbeiter überführte, sind gemacht, die Sitzwörter stehen fest, aber eine nicht ganz unrichtige Anmähung ist möglich. Der Beschlusung muß das ehrenvolle Zeugnis ausgesprochen werden, daß sie dem doch sehr viel auf-gebrachten Herrn Referent gegenüber sich ruhig verhielt, niemals schiedt sondern für seinen Fall nicht werden ließ; nur der Herr Vorsitzende und der Herr Referent beachteten bisweilen Aufmerksam, dem die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden.

Wenn unser Standesamt nunmehr das erste Jahr seines Bestehens hinter sich hat und sein Organ funktion, an welche sich Schwellenweise mannschaftlich zu mischen, als abgeschlossen gelten kann, dürfte ein Rücksicht auf die Schwellenweise und Entwidlung dieser in unser bürgerliches Leben nur eingetretene beständlicher Institution wohl angebracht sein. Das hiesige Standesamt, dessen Bezirk an einigen Stellen über den räumlich hinausgeht, umfasst unsere Verwaltungsbezirk umfassen gegen 60,000 Angehörige und hat mithin einen Gehaltsanspruch, welcher nur von wenigen Standesämtern der größeren Städte Preussens überboten wird. Berlin ist belästigt durch seine Einwohnerzahl von ca. 950,000 Seelen in 12 Standesamtsbezirk eingetheilt. Bei der gegenwärtigen Einkommenszahl des hiesigen Bezirkes fallen auf das Quartier gegen 6000 Gehalt, 500 Hofbesitzer und 1300 Geschicklichen. In der Vorkaufsstelle übertrifft diese die An- und Prüfung der Aemter, die Aufgehob- und die weiteren Verordnungen der Aufsicht- und Prüfungsämter, der Gerichtshof, der in der Geschäftsverteilung Nebenstandesämtern, des Gerichts, Militär-, Gerichtscharakteristik, staatlichen Bureau's, der Polizei, der verschiedenen Institute, wie Militär-, Entbindungsinstitut, Diakonissenhaus, Strohfabrik, Anatomie u. s. d. Das Betreffende aber und was sich hinsichtlich der Arbeit feststellen läßt, sind die mündlichen Verhandlungen mit den doch unermesslichen in der Anordnung und dem unangehörigen Publikum, welches nur einmal heute zu Tage Als gauti per Dampf oder Druck abmachen zu können. Da natürlich häufig 15 bis 20 Verhandlungen zu gleicher Zeit der Abwicklung gewährt sind, so liegt es auch der Hand, daß es den Beamten bei aller Gewandtheit nicht immer leicht wird, die zur Aufnahme rechtzeitiger Urtheile unerlässliche Ruhe und Besonnenheit zu wahren. Die Geschäfte des Amtes waren hier wie anderswärts von vorn herein gar nicht zu übersehen. Es wurde daher anfänglich außer dem Standesbeamten nur ein Secretär eingestellt und derselbe zugleich mit dem Rechte der Stellvertretung betraut. Diese Kräfte erwies sich trotz aller Anspannung

Der Ortsteil der Station Bornitz bei 8 Uhr. Wind N 1/2 O. Temperatur 27° 9'. 43. — Frühlingsfest der Luft 78,9° 9'. * Aus Jassy bricht man, daß dort am Mittwoch ein sehr großer Damm ausbrach, dem Hundstunnen anhaltendes Schneegewitter untermischt mit Regen nachfolgte. Die am Jassy herum befindlichen waldigen Hügel sind durch Schneegewitter, welches in der Nacht von mehr in die Thäler des Landes weicht. Man befürchtet, daß der Schnee auf dem Gebirge, die Thäler u. d. durch einen abnormen Wetterung und in Folge der jetzt hiesigen kalten Stände den Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden.

Metzelschlag Station Bornitz bei 8 Uhr. Wind N 1/2 O. Temperatur 27° 9'. 43. — Frühlingsfest der Luft 78,9° 9'. * Aus Jassy bricht man, daß dort am Mittwoch ein sehr großer Damm ausbrach, dem Hundstunnen anhaltendes Schneegewitter untermischt mit Regen nachfolgte. Die am Jassy herum befindlichen waldigen Hügel sind durch Schneegewitter, welches in der Nacht von mehr in die Thäler des Landes weicht. Man befürchtet, daß der Schnee auf dem Gebirge, die Thäler u. d. durch einen abnormen Wetterung und in Folge der jetzt hiesigen kalten Stände den Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden, in demselben Jahr durch die Eiserbahn zu überwinden.

Provinzial-Nachrichten. * Wettin, 2. Oct. Schon am ersten Tage, an welchem das Tridiane angelegt ist uns in Kraft getreten, sind in dem Gebirge eines Bismarcks durch den Feilschenden Feilschen zu sehen. Wenn diese auch so bereinigt vorzukommen, das im dritten Jahre die erste, erst im 4. die zweite gefordert werden soll, so ist der Genuß des Reichthums der Thäler, die so reichlich werden konnte, das ist nicht trübselig. Die Trübseligkeit nur im Brechel gelassen, in den übrigen Thäler war seine Ruhe zu entdecken. Man sieht danach, daß auch einen gereiften Feilschenden eine kleine Anzahl Tridiane leicht entzogen kann, und samt sich nur mit der Gewandtheit löst, daß der Genuß er nicht so großen Menge zu sehen, die in demselben Thäler zu sehen, die in demselben Thäler zu sehen, die in demselben Thäler zu sehen, die in demselben Thäler zu sehen.

Handwritten text in the right margin, mostly illegible.

Die bedeutendste Wollwaaren-Fabrik für feinere Fantasie-Artikel von C. F. Engel in Erfurt

ist im Concurs und haben wir die ganze Masse, bestehend in weißen und colorierten Fantasie-, Promenaden- und Theatertüchern, Damen- u. Kinder-Jacken u. Mänteln, Shawttüchern, Seelenwärmern, Westen, Kamaschen, Schuhen, Strümpfen, Kinderjäckchen und Hemdchen etc. etc., vom Gericht käuflich an uns gebracht und stellen wir sämtliche Sachen von heute ab zu

gerichtlichem Taxpreisen zum Ausverkauf.

Wiederverkäufer können sämtliche Sachen per Pfund kaufen.

Norddeutscher Bazar,
Nr. 66. große Steinstraße Nr. 66.



Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit dem 15. October er. tritt auf unseren Bahnstrecken Magdeburg-Halle und Editten-Wienburg ein neuer Fahrplan in Kraft, dessen wesentlichste Aenderungen in Folgendem bestehen:

a) auf Magdeburg-Halle fällt Zug Nr. 111 (11,17 Morg. aus Magdeburg) ganz aus, desgleichen der Zug Nr. 102 (6,55 Morg. aus Halle) zwischen Halle und Halberstadt.

Zug Nr. 105 wird 12,10 Nachmittags aus Magdeburg abgefahren und hält auf allen Stationen zwischen Halberstadt und Halle.

b) Der Zug Nr. 53a (7,7 Morg. aus Aschersleben) wird 22 Minuten früher abgefahren.

Die Jäger Nr. 78 (7,09 Abends aus Trose) und Nr. 79 (8,4 Abends aus Ballenstedt) zwischen Trose und Ballenstedt fallen aus; desgleichen die Jäger Nr. 83 (9,12 Morg. aus Bernigrode) und Nr. 84 (11,20 Morg. aus Heubach) zwischen Heubach und Bernigrode.

Das Nähere ergeben die auf den Stationen ausgehängten speziellen Fahrpläne, welche sowie das f. B. erscheinende, von unserem technischen Bureau bearbeitete Courdbuch an den Billetschaltern käuflich zu haben sind. [1549]

Magdeburg, den 1. October 1875.

Directorium.

Sämmtliche Schulbücher, Lexica, Classiker, antiquar. u. neu, vorrätig bei C. H. Hermann, Barfüßerstraße 6.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich am 1. October mein Geschäft von Mühlstraße 8 nach **Leipziggasse 30** verlegt habe. In dem ich für das mit in den langen Jahren in so reichem Maße geschenkte Vertrauen danke, bitte ich ergebenst, auch solche mit in meinen neuen Localen gütlich erhalten zu wollen. Gütlichst benachrichtige ich meine werthen Geschäftsfreunde, daß ich von jetzt an alle Waaren, die in mein Geschäft kommen, vorrätig habe. Hochachtungsvoll

Herrmann Schneider, Klempnermeister.

Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen, sowie Reparaturen und Veränderungen werden schnell und gut zu billigen Preisen ausgeführt.

Foegen & Bleling, Mühlberg 1.

Oberöblinger Briquettes, Oberöblinger Presssteine, Böhmisches Salzkohlen, Handformsteine

liefert billigst frei Haus

J. Politz,

Gospitalplatz 7 u. Königsstraße 23.

Feinste Thüringer Waldbutter, täglich frische Sendung,

empfehlen

C. A. Philipp, Domplatz 5. [1796]

Wir erhalten täglich commissionsweise Lieferung von **Kieler, Greifswalder u. Straßburger Bücklingen, ger. Haken, Bratbräunern, Ruff Cardinen** etc. und können dieselben stets zu Originalpreisen berechnen.

Halle a/S. **Ferd. Rummel & Co.,** Leipzigerstraße 98.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Heute Montag den 4. October und Dienstag den 5. October

Theater und Vorstellung,

sowie Vorspiel des französischen Gesangscomité und Serufes **Monsieur Antonio** und zweites Auftreten der Opernängerin **Mlle. Louise Raneck.**

Anfang 8 Uhr. **Entree 5 Ggr.**

RUDOLF MOSSE

offizieller Agent

sämmtlicher

Zeitungen des In- u. Auslandes

Halle a/S., Brüderstr. 14 L.

bedient

Annoucen

in die für jeden Zweck passend-

sten Zeitungen und berechnet

nur die **Original-Preise**

der Zeitungs-Expeditoren, da er von

diesen die Provision bezieht.

Inbesondere mit das „**Merks-**

tes Tageblatt“, welches bei einer

Auflage von

37000 Exempl.

die **gelesenste Zeitung Deutsch-**

lands geworden ist, als für alle

Insertions-Zwecke geeignet, bestens

empfohlen.

Kartoffelsäcke

sind in großen Quantitäten zu

verkauft bei

H. Wagner & Sohn. [1476]

Meinen geehrten Kunden zeige ich ganz

ergebenst an, daß ich mein **Kohlen-**

geschäft aus Taubengasse 8 in mein

neuerbautes Haus [1456]

Marienstraße 7

verlegt habe. **C. Martini.**

Tanzunterricht.

Der erste Winter-Cursus beginnt An-

fangs October. Anmeldungen werden

in meiner Wohnung, **g. Ulrichstraße 4**

(Neues Theater) entgegen genommen. Zu-

gleich empfehle meine Vocalläden zur

Erhaltung von Familienfesten, Theater,

Concerten, Gesellschaften etc. [24189]

A. Wipplinger, Tanzlehrer. [16218]

Stadt-Theater.

Dienstag den 5. October

7. Vorstellung im 1. Abonnement.

Zum letzten Male:

Ganz neu! Ganz neu!

Der Weichenreifer.

Neuestes Lustspiel in 4 Acten

von G. v. Moser.

Kühler Brunnen.

Seine Dienstadt Abend u. folgende Tage

Concert

der Geschwister Hageek aus Wöhren

Preßler's Berg.

Mittwoch den 6. October 1. Abonne-

ment-Abend. Es laßt zu recht

jahrlicher Beibehaltung freundlichst ein

Frau Richter.

Restaurant

zur Markthalle.

Mittwoch **Schlachtefest**, früh von

9 Uhr an **Wellfleisch, Abends Suppe**

und verschiedene **frische Würst.** wozu

freundschriftlich einladet **A. Rapsilber.**

Neumark.

Sonntag den 10. d. M. von Abends 7 Uhr ab

Concert und Ball,

ausgeführt von der Capelle des Stadt-

musikkorps Herrn Friedemann aus

Mühlh. wozu ergebenst einladet

Böhme, Gastwirth. [1566]

Familien-Nachricht.

Am 30. d. M. entschlief sanft unser

Guter Vater, Vater und Schwiegervater,

Bruder und Schwager, der Bürgermei-

ster **Carl Hönig**, im Alter von 68

Jahren. Dies allen Freunden und Be-

kannten zur Nachricht. [16218]

Die Hinterbliebenen.

Thermometer und Barometer in geschmackvollen Formen,

Reisszeuge eigener Fabrik, 120 verschiedene Sorten,

Brillen

und **Lorgnetten** mit den feinsten Krysallogläsern,

Schablonen zum Vorzeichnen der Wäsche u. für Kinder

Operngucker und **Fernröhre** von vorzüglicher Güte empfiehlt

Otto Unbekannt Kleinschmieden.

Ich empfehle unter billigster Preis-

stellung meine

Ofenhandlung ergebnist.

Otto la Barre,

[28849] gr. Steinstraße 22.

Press-

steine und Briquettes

1. Qualität, **Steinkohlen**

und **Holz** zum Sommerpreis. Käufer

und größere Abnehmer erhalten

Grubenspreis. [216f]

C. Martini, Marienstr. 7.

Für Schrot- u. Schuhmacher.

Eine Partie altes Tuch billig zu ver-

kaufen **Schülerhof 21, 1. St.**

Dr. Thür. Vogtbuter, täglich

frisch, a. H. 12 Ggr. empfiehlt

Gustav Henning.

Cardellen, Wollheringe, Marincirte Seeringe, Kleine Garzfäße a St. 6 Pf., Schweizer Käse, Limburger Käse a H. 4 Ggr.

empfeilt stets

Gustav Henning,

Domplatz. [1526]

Prima Graupenmehl und gute reine **Boggenkleie**

halte fortwährend großes Lager zu bil-

ligen Preisen. [1506]

Albert Thranhardt,

Witzgasse.

Neue Nieren-Nennungen, star-

ken fetten geräuch. u. Sele-Al,

deliziose Weatheringe, große

Kieler Fettbüdinge, frische

Sendung. Boltze.

Magdeb. Sauerbobl Boltze.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gebel.

Mit einer Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18751005016/fragment/page=0004

DFG